

Anstaltslehrer Bochsler in Iddazell-Fischingen

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Anstaltslehrer Hochsler in Iddazell-Fischingen.

Mittwoch den 24. Dez., am Tage vor dem frohen Weihnachtsfeste, wurde unter überaus zahlreicher Beteiligung ein Mann zu Grabe getragen, der es verdient, daß seiner auch in diesem Blatte mit einigen Zeilen gedacht wird: es ist dies Herr Ferdinand Hochsler, Lehrer an der Waisenanstalt Iddazell in Fischingen. Derselbe wurde den 25. Februar 1840 in Maischhausen, in der Kirchgemeinde Tänikon, geboren als Kind einfacher, mit Glücksgütern spärlich ausgestatteter Eltern. Schon frühe lernte er den Ernst des Lebens kennen. In der schulfreien Zeit hatte er schon in ganz jungen Jahren durch Spulen am Unterhalt der Familie mitzuhelfen; später kam er als Dienstknecht zu einem Bauer. Endlich wurde sein sehnlichster Wunsch, Lehrer zu werden, erfüllt. Im Seminar Kreuzlingen bereitete er sich unter Direktor Rebsamen auf seinen Beruf vor und übernahm dann im Jahre 1860 die überfüllte Gesamtschule in Fischingen, der er 19 Jahre mit der größten Gewissenhaftigkeit vorstand. Als hochw. Herr Dekan Klaus die Räumlichkeiten des ehemaligen Klosters in eine Waisenanstalt umgewandelt hatte, wurde Herr Lehrer Hochsler im November 1879 als Hauptlehrer an die Anstalt gewählt, und die Folge hat gezeigt, daß kaum eine bessere Wahl hätte getroffen werden können. 33 Jahre widmete er der Anstalt alle seine Kräfte und wahrlich nicht eines materiellen Gewinnes wegen. 53 Jahre konnte er dem schweren, verantwortungsvollen Berufe eines Lehrers vorstehen, bis ihn Sonntag den 21. Dez. sein göttlicher Lehrmeister und unentwegtes Vorbild zu sich berief, um ihm, der über Vieles getreu war, die Krone des Lebens zu reichen. Seinem Tode ging ein langes mit außerordentlicher Geduld und großer Gottergebenheit ertragenes Krankenlager voraus, das den 17. Sept. mit einem Schlaganfälle begonnen hatte, dessen Folgen der 74-jährige Mann nach einer täuschenden Hoffnung auf nochmalige Genesung nun erlag.

Herr Hochsler war ein gottbegnadeter, pflichttreuer Lehrer und Erzieher, ein goldblauterer Freund und Kollege, ein treubeforgter Familienvater, ein ganzer katholischer Mann.

Als Lehrer legte er das Hauptgewicht auf eine sorgfältige, vorab religiöse Charakterbildung. Den Kernstoff, namentlich den realistischen, beschränkte er auf das Notwendigste. Begreiflich; denn in seiner Schule saßen inbezug auf Vorbildung, Erziehung, Charakter und Anlagen auch gar verschiedene Elemente. Neben Knaben aus allen Schweizerkantonen Ausländer und unter letztern nicht selten Italiener und Franzosen, die er zuerst in die deutsche Sprache einführen mußte. Von seinen Schülern

verlangte er in erster Linie Gehorsam. Und darin ging er ihnen mit gutem Beispiel voran; denn er war, wie hochw. Herr Dekan Kornmeier in seinem Nekrologe sagte, „gehorsam seinem Gotte, gehorsam seinem Berufe, dessen allseitige Pflichten er mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit erfüllte“. Mit einer Großzahl der austretenden Schüler blieb er auch später noch in Verkehr, und alle derselben werden ihm ein freundliches Andenken bewahren. Wenn sein ausgestreuter Same, wie ja überall, auch nicht immer auf gutes Erdreich fiel, erlebte er doch auch manche Freude; denn viele seiner ehemaligen Zöglinge haben sich in geachtete Lebensstellungen emporgearbeitet, so sind z. B. einige von ihnen Geistliche geworden. Alles in allem darf Lehrer Bochsler als das Muster eines Anstaltslehrers bezeichnet werden. Sein ganzes Sinnen und Streben galt seiner Schule, und durch gar keine Nebenbeschäftigung ließ er sich ableiten. Eine Ausnahme bildete die Buchführung, die er eine Zeit lang für die Anstalt besorgte. Als während seiner Krankheit eine scheinbare Besserung eintrat, stand er im Geiste schon wieder mitten in der Schularbeit. Mamon konnte er keinen sammeln, dafür wird ihm Gottes Lohn nicht ausbleiben. Seine Besoldung war, wie leicht begreiflich, eine bescheidene, und die üblichen staatlichen Alterszulagen, die früher im Thurgau den Lehrkräften an Privatschulen versagt waren, wurden ihm erst seit einigen Jahren ausbezahlt.

Lehrer Bochsler war ein goldlauterer Freund und Kollege. Davon wissen nicht bloß die vielen meist jungen Kolleginnen und Kollegen an der Anstalt zu berichten, denen er im besten Sinne des Wortes wie seinen Zöglingen ein Vater war, sondern überhaupt alle diejenigen, die mit ihm verkehrten. Es gibt viele Lehrgreife, die Bochsler in ihren jüngern Jahren kennen lernten und die der Strom des Lebens nach allen Himmelsrichtungen trug, sie blieben ihm in treuer Kameradschaft bis zum Tode nahe. Immer war er mit Rat und Tat zu helfen bereit, und manchem hat er durch seinen köstlichen nie versiegenden Humor die trübe Stimmung verscheucht. Wenn bei Konferenzen im „gemütlichen Teil“ die Quelle Humor auszutrocknen drohte, immer wieder wußte sie Papa Bochsler mit seinen originellen „Lektionen“ und andern launigen Einfällen zu speisen. Durch seine lebenswürdige Bescheidenheit, sein offenes und herzgewinnendes Wesen hat sich manche zufällige Bekanntschaft in einen dauernden Freundschaftsbund verwandelt.

Das Familienleben im Hause Lehrer Bochslers war ein echt christliches, voll Gottvertrauen, Liebe und Friede. Bete und arbeite war die Devise. Harte Schicksalsschläge blieben allerdings auch da nicht aus. Nach nur 6-jähriger Ehe starb die treue Gattin. Die einzige Tochter

wirkte eine Zeit lang neben ihrem Vater als Lehrerin und später als Gehilfin. Als drittes Familienglied galt die treue Haushälterin Johanna.

Echte Frömmigkeit und wahre Religiosität bildeten einen weitem Grundzug seines Charakters. Als Beweis wäre manch typisches Beispiel anzuführen. Ich beschränke mich auf eines. Seit Einführung der Exerzitien für Lehrer hat er keine einzige derselben unterlassen und mehr als 30 derselben besucht. Als er aufs Krankenlager geworfen wurde, war das ein großer Kummer für ihn, dem gewohnten Herbstferienaufenthalt in Tisfö entsagen zu müssen. Den überzeugungstreuen Katholiken verleugnete Hochsler nie. Er trat stets für die Interessen der hl. kath. Kirche offen und furchtlos ein. Alle Lauheit, Gleichgültigkeit und Menschenfurcht in dieser Beziehung waren ihm verhaßt. Die hiesige kath. Bevölkerung mußte das zu schätzen und übertrug ihm im Jahre 1887 das Mandat eines Mitgliedes der thurg. kath. Synode, der er bis zu seinem Tode angehörte. Er war auch Mitglied des schweizerischen kath. Erziehungsvereins. Daß er auch ein eifriges Mitglied der örtlichen kath. Vereinigungen war, ist wohl selbstverständlich. Im hiesigen Piusverein und spätem Volksverein führte er lange Jahre das Aktuariat und verfaßte manches Referat. — Lehrer Hochsler straft auch alle diejenigen Lügen, die meinen, ein religiöser Mensch könne nur ein Finsterling sein. Nein, wahre Frömmigkeit und echte Religiosität erzeugen gerade einen zufriedenen Sinn und ein frohes Gemüt. Dem Tode sah er ruhig und gefaßt ins Auge, war er doch jederzeit darauf vorbereitet.

Und nun, lieber Freund, ruhe im Frieden!

U. B.

Literarische Plaudereien.

(Von Rechtsanwalt Dr. Josef Kaufen, München.)

VI.

(Nachdruck verboten.)

Eine Sammlung derjenigen Neuerungen auf dem Gebiete der **Naturwissenschaften und Technik**, welche für jeden Gebildeten von Interesse sind, bringt in Form von Jahresauslesen aus dem riesenhaften Material das „**Jahrbuch der Naturwissenschaften**“, unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Josef Plakmann. Der neueste, 28. Jahrgang (Freiburg, Herder, gebd. Mk. 7.50), mit 15 Abbildungen gewährt wieder einen leicht faßlichen Ueberblick über den Stoff, dessen Bewältigung ohne einen solch zuverlässigen Führer keinem Fachmann, geschweige denn dem Laien neben den Berufsarbeiten möglich wäre. Plakmanns gediegene „**Himmelskunde**“ ist in verbesserter auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung gebrachter Auflage in etwas verkürzter Form und zu ermäßigtem Preis erschienen (Freiburg, Herder, gebd. Mk. 13.—). Das mit einem Titelbild in Farbendruck, 282 wertvollen Illustrationen und 3 Sternkarten ausgestattete Werk verliert sich nicht